

Bildung unter der Lupe

Expertenworkshop zur Evaluierung harmonisierter Bildungsrahmenpläne

Das Thema Bildung ist im Bundesteilhabegesetz zu kurz gekommen. Diese Problematik hat auch die Bundesregierung erkannt. Es muss ein genauerer Blick auf die Praxis erfolgen. Deshalb fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Studie zur Evaluation der Wirksamkeit harmonisierter Bildungsrahmenpläne (hBRP) in der Beruflichen Bildung von Werkstätten. Die bundesweite Studie mit dem Kurztitel „EvaBi“ wurde von der BAG WfbM initiiert.

Workshop



Foto: Volker Besier



Mithilfe des Projekts EvaBi will die BAG WfbM mit dem Würzburger Forschungsteam die Lehr- und Lernprozesse in Werkstätten für Menschen mit Behinderung analysieren. (V. l.) Andrea Stratmann, stellvertretende Vorsitzende der BAG WfbM, Kathrin Völker, Geschäftsführerin der BAG WfbM, Roland Stein, Projektleiter, Anna Riedl, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hans-Walter Kranert, stellvertretender Projektleiter.

Zum Auftakt der zweijährigen Projektlaufzeit fand vom 10. bis 11. April 2018 in Kassel ein Experten-Workshop statt. Am Workshop waren Vertreter des Lehrstuhls für Sonderpädagogik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die Kooperationspartner der Studie sind, und Vertreter der BAG WfbM-Arbeitsgruppe „Harmonisierung von Bildungsrahmenplänen“ beteiligt.

Ziel des Workshops war der Austausch von Informationen zu dem Themenfeld Berufliche Bildung und zur Anwendung von harmonisierten Bildungsrahmenplänen, um das Untersuchungsfeld detaillierter skizzieren und die ersten Projektschritte dementsprechend gehen zu können.

Stellenwert Beruflicher Bildung

Dazu wurde im ersten Schritt eine Einordnung der Beruflichen Bildung in Werkstätten in der Wahrnehmung von außen vorgenommen. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Harmonisierung von Bildungsrahmenplänen“ berichteten anhand ihrer Praxiserfahrungen, dass die Situation für die Berufliche Bildung vor einigen Jahren noch deutlich schwieriger war und sie sich mittlerweile verbessert habe. Astrid Rübsam, Abteilungsleiterin des Berufsbildungsbereichs des Behinderten-Werk Main-Kinzig e. V., verwies darauf, dass der Berufsbildungsbereich erst in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren habe, unter anderem durch das Fach-

konzept der Bundesagentur für Arbeit. „Viele Werkstätten sind immer noch stark von dem Gedanken der Fürsorge geprägt und die Fürsorge steht dabei traditionell vor der Bildung der Werkstattbeschäftigten“, so Rübsam.

Es soll versucht werden, den Stellenwert der Beruflichen Bildung in Einrichtungen und insbesondere in der Politik weiter auszubauen. Dafür sind wissenschaftliche Erkenntnisse wie diese Studie sehr hilfreich. Das Projekt EvaBi kann dabei als Hebel wirken, um weitere Themen wie die Anerkennung der Beruflichen Bildung zu platzieren und auch auf Landesebene eine Aufbruchstimmung zu erzeugen.

Vorstellung von EvaBi

Die Vertreter der Universität Würzburg gaben als Projektpartner im Workshop einen Einblick in die wissenschaftliche Forschung zu diesen Themen. Prof. Dr. Roland Stein berichtete von einem spannenden Projektstart aufseiten der Universität am interdisziplinär ausgerichteten Lehrstuhl für Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Dabei erinnerte er sich, dass Bildung für Menschen mit Lernbeeinträchtigung vor einigen Jahren noch großes Erstaunen ausgelöst habe.

Anna Riedl, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen des EvaBi-Projekts, übernahm die Vorstellung der wissenschaftlichen Begleitforschung zu den har-

monisierten Bildungsrahmenplänen und erläuterte das Konzept der Studie.

In der anschließenden Diskussion konkretisierte Andrea Stratmann, stellvertretende Vorsitzende der BAG WfbM, dass sich EvaBi mit der Betrachtung der Bildung im Berufsbildungsbereich beschäftigt und somit nur mit einem Ausschnitt der Beruflichen Bildung, die in Werkstätten stattfindet. Es gibt auch Berufliche Bildung im Arbeitsbereich. Diese Gesamtheit der Beruflichen Bildung müsse man in Folgeprojekten evaluieren.

Wirkung in der Praxis

Die Studie soll auch auf die Wirkung und die Bedeutung der Beruflichen Bildung verweisen. Bildungseffekte sind mehr als eine Veränderungen des Sozialrechtsstatus von Werkstattbeschäftigten. Darin war sich die Expertenrunde einig. Für die Wirkung der Beruflichen Bildung sind die Anerkennung der Bildungsleistung, das Persönlichkeitsprinzip beziehungsweise die Persönlichkeitsbildung, die Selbstbefähigung und Entscheidungsfähigkeit, die Zufriedenheit der Werkstattbeschäftigten und die Wertigkeit der Arbeitsprozesse entscheidend.

Im Vergleich zur Vollausbildung hat die Bildung von Menschen mit Behinderung in Werkstätten über Funktionalität hinausgehende Dimensionen. Auch dies soll über die Studie transportiert werden. Zusätzlich ist zu beachten, dass das reguläre System der Beruflichen Bildung im Alter von 25 Jahren endet, die Werkstätten hier aber den Ansatz des lebenslangen Lernens haben.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe berichteten im Workshop von ihren Erfahrungen bei der Erstellung sowie vom Einsatz harmonisierter Bildungsrahmenpläne und von deren Bedeutung für die praktische Anwendung. Momentan gibt es drei Modelle für die Anwendung: die klassische Orientierung an der dualen Ausbildung, die Umsetzung des harmonisierten Bildungsrahmenplans von A-Z und die modularisierte Umsetzung.

Rückschließend aus den Ergebnissen der Expertendiskussion werden in den nächsten Wochen das Forschungsdesign der ersten Projektphasen weiter konkretisiert sowie die Auswahl der teilnehmenden Modellwerkstätten getroffen. [J. SCHMIDT] •